

Das „Mondtor“ öffnet zumal bei Nacht einen attraktiven Zugang zu Robls Präsentation bei der Bundesgartenschau.

Der „Fenstergarten der zwei Monde“ und das Weibliche

Der Further Anton Robl wirkt bei der Bundesgartenschau 2005 mit

VON FRED WUTZ

FURTH IM WALD/DABERG. Eigentlich hatte Anton Robl den Anmeldetermin zur Bundesgartenschau 2005 (BuGa) in München versäumt. Dabei war die Teilnahme – nach dem Erfolg bei der Millenniumsfeier in Regensburg (2000), dem Chamer Kultursommer (2002) und der Chamer Gartenerlebnismesse (2004) Regensburg – gerade zum Jubiläumsjahr seiner Firma „ZeitLandschaften“ ein großes Ziel. Über den Dachverband der Landschafts- und Gartenbauer gelang dann doch noch die Anmeldung: Der Realisierung des Projekts „Fenstergarten der zwei Monde“ stand nichts mehr im Weg. Robls Firma „ZeitLandschaften“ wird im Bereich der Themengärten der BuGa auf 155 Quadratmetern ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. „Nicht allein,“ wie der Inhaber betont, denn: „Da braucht es Sponsoren, Firmen die mitarbeiten – insgesamt ist das ein 1000-Stunden-Projekt, das wir nicht alleine leisten können. Dabei ist das Engagement bei der Bundesgartenschau 2005 nicht einmal lukrativ. Laut Anton Robl gibt es keinerlei Zuschüsse, muss alles aus eigener Kraft finanziert und realisiert werden. Doch der Aufwand ist es ihm wert.

Die Arbeit des Gartengestalters aus dem Further Ortsteil Daberg ist auch im Fall München „fernöstlich inspiriert“. Dies hat vor allem Ursache in einer Freundschaft zu dem Nepalesen Amrid Shaky, mit dem er ursprünglich zusammen einen ja-

panischen Garten für München realisieren wollte. Eine andere Themenstellung seitens der Ausstellungsleitung gestattete dies jedoch nicht.

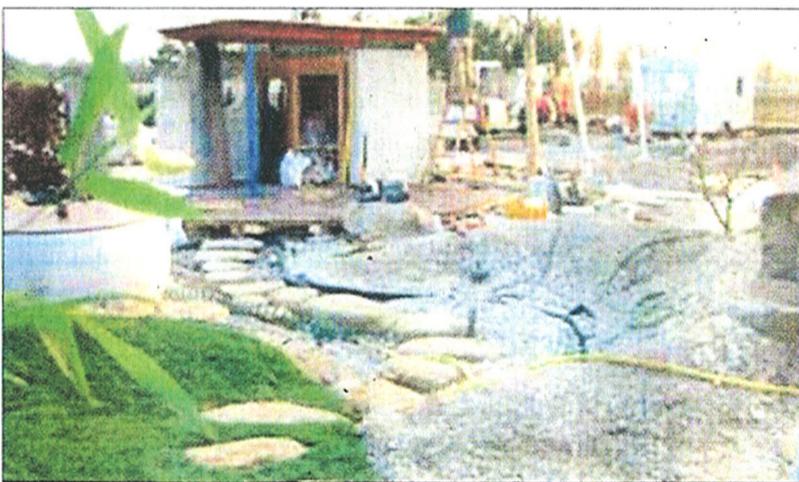
Also wird Anton Robl sein Projekt „Fenstergarten der zwei Monde“ vorstellen, das er als eigenen Gartentypus sieht, „durchaus fernöstlich inspiriert, eben Gartengestaltung auf hohem Niveau“. Dazu gehört Licht-Architektur, Bewässerungstechnik, auch ein (von seinem Planer so benanntes) „Thermotop“.

Darunter ist ein „Wohlfühlbereich in einer Loggia zu verstehen, die sowohl offen für die Umwelteinflüsse ist, als auch beheizbar. Ein thailändisches Wassergefäß als Quellstein, Gongs und ein „Mondtor“ sind weitere Gestaltungselemente. Partner-

steine, ein Herzstein und ein Stein der Weisen werden aufgestellt – alles mit dem Ziel, Meditation zu ermöglichen.

Die Philosophie des Projekts ist, dem Gast „einen Dialog mit dem Garten“ zu ermöglichen. Als „Seele des Orts“ hat sich eine weibliche Skulptur entwickelt. Alles zusammen wird laut Anton Robl dem Gast „eine Beruhigung wie auch die Bewegung der Sinne gestatten“.

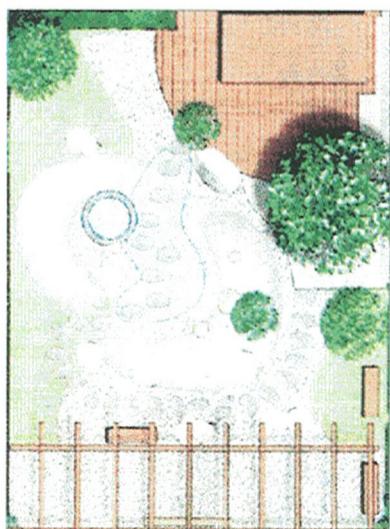
Die Bundesgartenschau 2005 in München dauert vom 28. April bis 9. Oktober auf dem Messegelände Riem. Die Zufahrt per Auto ist über die Autobahn A 94 möglich. Anton Robls Fa. „ZeitLandschaften“ präsentiert sich am „Platz der Impulse“ im Themenfeld 66 im Ostteil der Ausstellung.



Steinerne Trittplatten, Grünflächen, Wasserzonen und ein runder Quellstein: Die künftige Form des Themengartens ist schon deutlich nachzuvollziehen.

„Der Garten lebt – wie ein Körper“

Der „Fenstergarten der zwei Monde“ ist durch Mauern und pflanzliche Strukturelemente geprägt. Hauptinhalt ist eine Kies- und Schotterfläche mit zwei halbmondförmigen Hügeln. Zurückhaltende

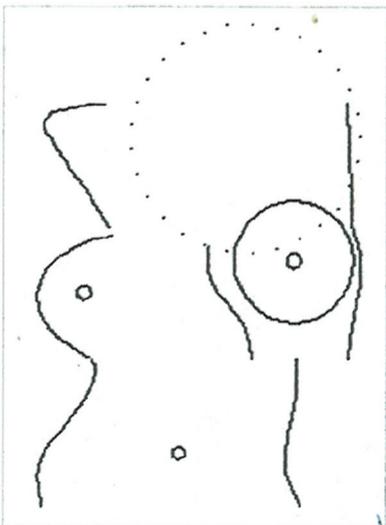


Der Plan des „Fenstergartens der beiden Monde“: Kies, Rasen, einzelne Gehölze, ein Quellstein und eine Loggia gruppieren sich um eine Wasser-

Bepflanzung und Findlinge betonen den minimalistischen Charakter. Einzelne Solitärgehölze, geschwungene Rasenflächen an den Rändern, ein flacher Teich und ein runder Wassertrog gruppieren sich herum. Von einer Pergola an der Begrenzungsmauer tritt der Gast durch das runde Mondtor auf einen Trittplattenweg, der zwei Möglichkeiten des Ganges durch die Anlage anbietet. Im Hintergrund, vorbei an einem Quellstein, ist eine Loggia erreichbar; sie bietet einen Wärmraum, der auch als Meditationsort genutzt werden kann. Von dort aus – also geschützt – kann der Garten mit seinem Licht- und Schattenspiel mit seinen Düften und Geräuschen erlebt werden. Eine dezente nächtliche Inszenierung ermöglicht auch interessante nächtliche Aufenthalte und Erfahrungen.

Interessant ist, das Wesen dieses Gartens zu hinterfragen. Dies gelingt mit einer Strichzeichnung, die nur markante Details berücksichtigt. Da wird die Loggia (mit der Technik) zum Kopf eines weiblichen Körpers, der Wasser gebende Quellstein zum Busen wie auch der Luft spendende Baum. Anton Robl sieht darin das

planten Anlage: „Die Elemente sollen zueinander in Beziehungen stehen. Dann lebt ein Garten – wie ein harmonischer Körper.“ (wu)



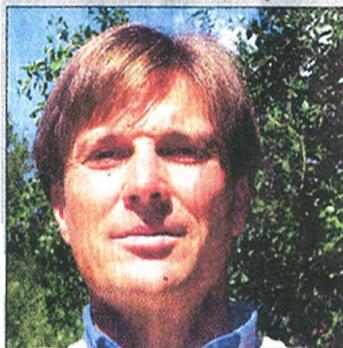
Anton Robls Garten per Strichzeichnung reduziert auf sein Wesen, einen Körper – in diesem Fall „das Weibliche“. Interessant und beabsichtigt: Der Kopf als „Schaltzentrale“ wird in der Loggia die ganze Steuerungstechnik

„Ein Garten ist ein Wesensprodukt. Wir gestalten ihn nicht nur nach unserer Vorstellung, sondern wir müssen dazu in den Ort und in den Bauherrn hineinhorchen. Das ist ein Dialog, und wir erhalten interessante Aspekte der Gestaltführung.“ – Anton Robl nennt sich „GartenBauer“ und Landschaftsarchitekt. Obwohl er ein „Studierter“ (sprich Diplom-Ingenieur) und welterfahren ist, bedeutet ihm der heimlich-ländliche Raum und seine Abstammung sehr viel: Die Eltern kamen als Vertriebene aus Plassendorf und erbauten sich aus ärmlichsten Verhältnissen im landschaftlich reizvollen Further Ortsteil Daberg eine neue Existenz und eine Wohnstätte.

Parklandschaft entwickelt

Anton Robl, 1958 geboren in München (wo sich sein Vater dann als Gartenbauer selbstständig machte), wuchs in der Landeshauptstadt und in Sengenbühl auf, zog 1987 in das alte Haus ein und entwickelte es zu einer facettenreichen Hoflandschaft. Sie umfasst ein Wohn- und Bürohaus, Lager, Gärten, Scheunen und einen Hausbrunnen, verbindet

Zur Person



Anton Robl

Kunst, Handwerk und Lebensraum. „Auf einer Anhöhe über dem Talgrund am Höhenzug des Dieberger Riegels verschmelzen der Garten und die alte Hofstelle mit den Landschaftsformen,“ beschreibt Robl, wie sich das vormalige Wald- und Baumschulgelände in eine Art Parklandschaft verwandelte.

Wurzel der Vergangenheit

Dass er beruflich in die Fußstapfen seines Vaters treten würde, war für Anton Robl nie ein Frage; sein eigener Betrieb feiert in diesem Jahr das 20-jährige Bestehen. Er nannte ihn „ZeitLandschaften“ – inspiriert von den Veränderungen, denen das Haus und der Ort seiner Kindheit in den letzten 60 Jahren unterlagen, unmittelbar am ehemaligen „Eisernen Vorhang“ in Sichtweite des Heimatorts seiner Eltern. Er schätzt „diese Mischung aus Abgeschiedenheit und Offenheit, Stille und Betriebsamkeit“ und bekennt sich als Einheimischer: „Ich bin gerne auf Reisen, aber mir ist dabei wichtig, einen Platz zu haben, zu dem ich zurückkehre, eine Wurzel, die auf meiner Vergangenheit fußt.“ (wu)

Das Projekt „Sonne, Mond und Sterne“

„Sonne, Mond und Sterne“ ist der Themenbeitrag von Anton Robl beteiligt, den er schon jetzt für die Landesgartenschau 2006 in Marktredwitz vorbereitet. Es handelt sich dabei um einen „Nepal-Himalaya-Garten“, wobei sich hier die Schwierigkeit ergibt, einen weitgehend unbekannt bzw. kaum dokumentierten Anlagen-Typus vorzustellen. Mit seinem Freund und Kollegen Amrid Shaky (ein Nepalesen, der den nepalesischen Pavillon für die EXPO 2000 in Hannover errichtete) konnte Robl einen Fachmann für das Projekt gewinnen, dessen Kooperation den Erfolg garantiert.

Zur Namensgebung für „Sonne, Mond und Sterne“ gibt es übrigens eine interessante Geschichte: Er habe als ersten Entwurf für einen „Nepal-Garten“ eine Mondsichel gezeichnet, so Anton Robl, sowie darüber kreuzend eine geschwungene Sonnenbahn. Ein Mitarbeiter habe ihm dann vorgeschlagen, dazu doch auch noch die Sterne zu nehmen. Was er nicht gewusst habe, sei ihm dann von Shaky gesagt worden: Sonne und Mond sind die Wappensymbole des Staates Nepal. Anton Robl sieht in dem Vorgang mehr: „Da fügt sich eins zum anderen, das

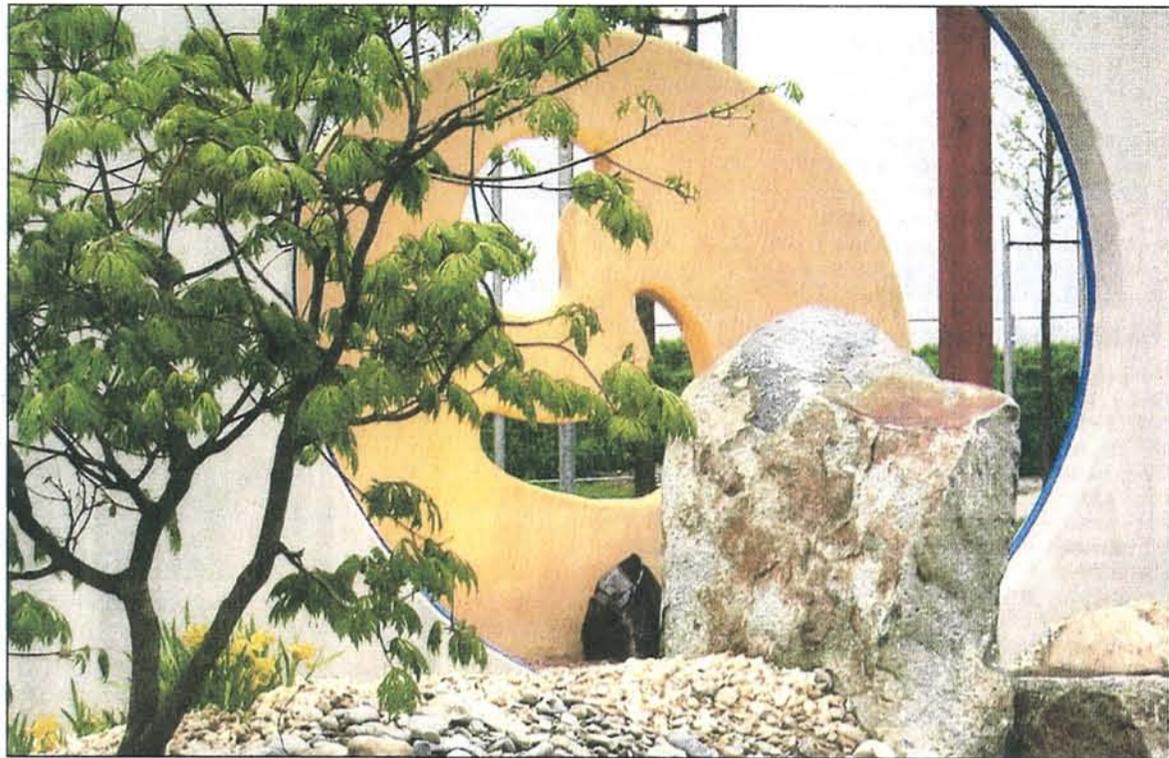
Preise für Fenstergarten der zwei Monde

Für Beitrag zur Bundesgartenschau erhielt der Further Anton Robl drei Goldmedaillen

Furth im Wald. (ab) Mit seinem Fenstergarten der zwei Monde landete der Further Garten- und Landschaftsarchitekt Anton Robl bei der Bundesgartenschau (BUGA) in München einen Volltreffer: Die Bewertungskommission für den Landschaftsgärtnerischen Bauwettbewerb der BUGA München 2005 erkannte ihm drei Goldmedaillen zu. Robl erhielt diese Auszeichnungen für „herausragende Arbeiten auf dem BUGA-Gelände, die Anlage der Grundstrukturen Gartendetail, der Anlage von befestigten Flächen und Teichbauarbeiten sowie für Pflanz- und Pflegearbeiten“ heißt es in der Laudatio.

Auch die Besucher der BUGA sind vom Garten der Zeitlandschaften Robl aus Furth im Wald begeistert. „Ich hab' bisher nur positive Resonanz bekommen“, sagt Anton Robl in einem Gespräch mit der *Chamer Zeitung/Further Chronik*. Für sein BUGA-Projekt wählte der Further ein außergewöhnliches System und schuf einen Raum, quasi ein Freiluftwohnzimmer mit japanischen Aspekten. „Es ist kein Japan-Garten, sondern ein Garten im japanisch-asiatischen Stil“, auf diese Unterscheidung legt Robl großen Wert. In Planung, Aufbau und Montage seines Fenstergartens der zwei Monde investierte der Further Unternehmer über 1500 Arbeitsstunden.

Dass sich die Mühe gelohnt hat, beweisen nicht nur die drei Goldmedaillen. Viele Besucher der BUGA nutzen die Gelegenheit, den Garten zu entdecken und sich Anregungen für zuhause zu holen. Vor allem der Infrarotwärme-Raum wird dabei oft bestaunt. Dahinter verbirgt sich ein Wohlfühl-Raum, der mit Gleichstrom betrieben wird. Der Raum bietet



Für seinen Fenstergarten der zwei Monde bekam der Further Garten- und Landschaftsarchitekt Anton Robl bei der Bundesgartenschau in München gleich drei Goldmedaillen.

Platz für bis zu zwei Erwachsene und zwei Kinder. Seine guten Eigenschaften liegen im leicht verträglichen, kreislauffreundlichen Raumklima und vielseitigen Nutzen für die Gesundheit.

Der Fenstergarten der zwei Monde wird durch Mauern und pflanzliche Struktur-Elemente als in sich geschlossener Ort geprägt. Hauptinhalt ist eine Kies-/Schotterfläche mit zwei halbmondförmigen, sanft modellierten Hügeln. Einzelne ausgesuchte Solitärgehölze, geschwungene Rasenflächen im Randbereich, ein flacher Teich sowie ein runder Wassertrog bilden dazu ein gestalterisches Miteinander. Der Hauptweg in den Garten führt durch die Pergola, die in schlichter Weise Architekturelemente aus Japan einbezieht. Durch eine Lasur in einem warmen Orange-rot ergeben sich je nach Tageszeit unterschiedliche Licht- und Farbstimmungen. Als wichtiges Grundelement, gleichsam als „Basis des Gartens“ symbolisiert sie das Wohnhaus. Von hier aus kann der Garten wie eine Bildergalerie betrachtet oder als Wohnraum einbezogen werden. Sinnbildlich steht die Pergola für den Übergangsbereich zwischen Innen und Außen.

Nach dem Durchschreiten eines runden „Mondtors“ bietet ein Trittplattenweg zwei verschiedene Möglichkeiten, in den Gartenraum einzutauchen. Bei der Gestaltung dieses

Raumes mit seinen architektonischen Elementen ist die Einbindung östlicher Kultur-Aspekte prägend. In Verbindung mit zeitgemäßem Ambiente wird ein neuer Gartentypus geboren: Der „Klimagarten“ ist als stilistische Interpretation moderner japanischer Architektur konzipiert. Die Loggia mit Wärmebereich bietet einen guten Ort, um den Garten mit seinen Licht- und Schattenspielen sowie Düften zu erleben. Der Wärmebereich kann hier auch ähnlich dem japanischen Teehaus als Meditationsraum interpretiert und genutzt werden, besonders an kühleren Tagen. Eine dezente nächtliche Inszenierung wird durch unauffällig eingebaute Garten-Leuchten ermöglicht. – Der Inhalt des Gartens zeigt eine Gestaltungs-Variante, ist aber nur eine von verschiedenen Interpretationen eines Themas.

Die Vorstellung, mit seinem Garten einen Dialog zu führen, brachte Robl auf die Idee des „Fenstergartens der zwei Monde“. Die Seele des Ortes hat sich im Laufe der Planung als weibliche Skulptur entwickelt, deren Form durch Gelände-Modellierung, Flächeneinteilung sowie Gestaltungselemente symbolisiert wird.

Der Mond als zentrales Thema findet sich als „Mondtor“ in der Mauer sowie in den zwei „Mond-Hügeln“ und deutet seinen uns kaum bewussten Einfluss auf unser Leben an. Findlinge haben ähnlich wie im japanischen ZEN-Garten ihre eigene, besondere Bedeutung – sei es als „Stein der Weisen“ als „Partnersteine“ oder als „Herzstein“, der den energetischen Fokus des Gartens bildet. Die Geschlossenheit des Gartens betont seinen meditativen Charakter, gleichzeitig gibt es durch Tore und Mauer-Fenster eine Wechselbeziehung mit dem umgebenden Raum. Die Pergola steht dabei symbolisch für die Hausseite: von hier aus kann der Garten wie eine Bildergalerie betrachtet oder als erweiterter Wohnraum einbezogen werden.

„Beruhigung wie Bewegung der Sinne“ erfährt der bewusste Besucher einerseits durch die zurückhaltende Gestaltung, andererseits durch das Erspüren der vier Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft mit ihren spannungsreichen Gegensätzen. Die äußere Erfahrung des Gartens, in dem man sich symbolisch selbst betrachtet, kann Impulse zur Erfahrung des eigenen Inneren, der Seele geben.



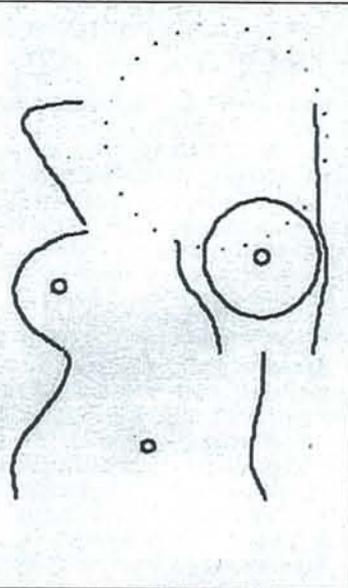
Die Geschlossenheit des Gartens betont seinen meditativen Charakter.

Sonne, Mond und Erde

Die Ganzheit des Zusammenwirkens von Sonne, Mond und Erde wird im Themengarten symbolisch dargestellt durch das Mondtor mit der gegenüberliegenden Sonnenscheibe als Ausgleich, sowie den Garten mit den beiden modellierten Mondhügeln. Diese gegenüberliegenden Mondsicheln stellen zu- und abnehmenden Mond dar und zeigen, dass es auch im Leben ein Auf und Ab gibt, um im Gleichgewicht zu bleiben. Abnehmender und zunehmender Mond zeigen auch hintergründig und doch so klar die Kontinuität in der Veränderung von Einflüssen

auf die Menschen und den Planeten Erde. Letztlich zeigen die verschiedenen Mondphasen die Harmonie und die Vollkommenheit des Universums. Harmonie bedeutet dabei nicht absolute Ruhe, sondern stellt sich immer wieder neu ein im Spannungsfeld zwischen den Gegensätzen.

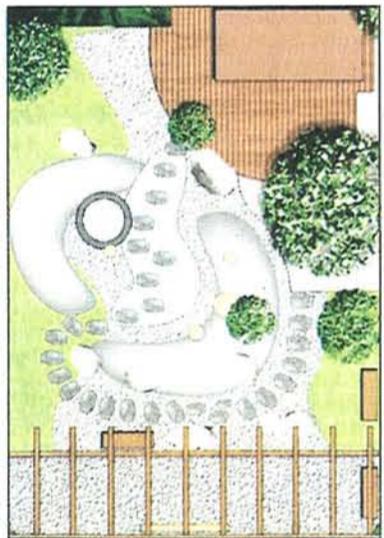
Die Sonnenscheibe hat in sich kleine Öffnungen bzw. „Intarsien“ – sie zeigen die zwei Mondsicheln als wiederkehrendes Erkennungsmerkmal. Fügt man die Sonnenscheibe gedanklich in das Mondtor ein, entsteht eine symbolische Ganzheit.



Die „Seele des Ortes“ hat sich im Laufe der Planung als weibliche Skulptur entwickelt.

Ein Garten mit den Umrissen einer Frau

Der Fenstergarten der zwei Monde ist kein gewöhnlicher Garten, schon während des Entwurfsprozesses nahm er immer mehr die Umriss einer weiblichen Figur an. Anton Robl beschreibt diese Entwicklung folgendermaßen: „Durch das Hervorheben der wichtigsten Linien, bzw. durch das Weglassen von Details hat sich die Silhouette herausgeschält. Die Rasenkanten beschreiben die Umriss des Körpers, der linke Mondhügel mit einem Wassergefäß stellt die Kontur einer Brust dar, der Rot-Ahorn, die der anderen. Die Loggia mit dem Holzdeck steht symbolisch für den Kopf der Frau. Die Aura der Figur erschließt sich aus dem Holzdeck und zeigt sich auch noch auf dem Boulevard in der „Schwellenplatte“ mit der abgerundeten Ecke. Aus dem Inneren der Wärmekabine bzw. aus den Augen der Frau lässt sich der Garten betrachten. Im Gartenschrank, sozusagen im „Gehirn der Figur“, befindet sich auch die technische und logistische Schaltzentrale des Gartens. Der „Stein der Weisen“ ist der Nabel der Figur. Die geschwungene Pflasterung um den Ahorn symbolisiert das lange wallende Haar der Frau.“



Das ist der Plan für Anton Robls Fenstergarten der zwei Monde.

Die BUGA dauert bis zum 9. Oktober

Die Bundesgartenschau in München auf dem Messegelände Riem ist bis zum 9. Oktober geöffnet. Anton Robls Fenstergarten der zwei Monde ist am „Platz der Impulse“ im Themenfeld 66 im Ostteil der Ausstellung zu finden.

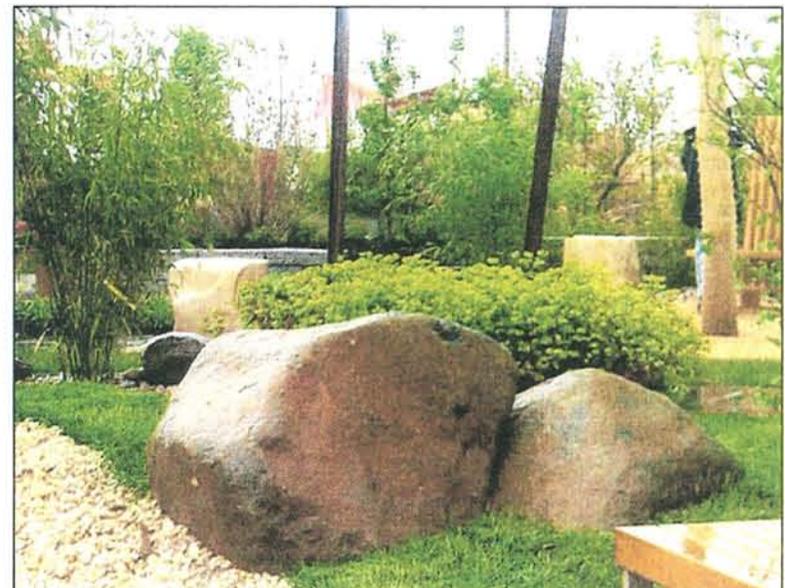
Akzente durch Steine und Findlinge

Hauptinhalt des Gartens ist eine Kies-/Schotterfläche mit zwei halbmondförmigen, sanft modellierten Hügeln mit bewusst zurückhaltender Bepflanzung und akzentuiert durch Findlinge weist dieser Bereich einen eher kargen, minimalistischen Charakter auf. In einer symbolischen Handlung wurden Kieselsteine und Muttererde bei der ersten Begegnung

und Begehung des Geländes entnommen – dies geschah zufällig genau an der jener Stelle, an der sich jetzt die Mitte des Gartens befindet. Dieses energetische Zentrum, das Herz des Gartens wird durch einen Findling in Herzform symbolisiert. Er dient als Sitzstein und versinnbildlicht das Gefühl, während der „Stein der Weisen“ am Eingangsbereich für den in-

tuitiven Reichtum des Menschen steht. Die beiden harmonisierenden „Partnersteine“ stellen das Miteinander von Menschen dar.

Der Weg durch den Garten muss bewusst über die Trittsteine gegangen werden. Durch ihre Anordnung verlangsamen sie den Schritt und animieren so zum betrachtenden Verweilen. In natürlich geschwungenen Bögen führen sie durch den gesamten Garten und beschreiben dabei einen Rundweg, der durch die Natursteinpflasterfläche und das Holzdeck unterbrochen wird. Am Haupteingang führt ein geschwungenes Band aus Travertin-Pflaster in künstlerischer Form gestaltet. Kristalle bzw. Halbedelsteine haben sich während Millionen von Jahren als „Schatz der Erde“ gebildet. Als Installation im Garten setzen sie ein besonderes, unverwechselbares „Highlight“. Sie sind verwendbar als Wasserspiel, Skulptur oder einfach als Blickfang. Sie stellen einen sichtbaren wie energetischen Fokus dar und unterstützen auf besondere Weise die atmosphärische Wirkung – sei es als Bergkristall, Rosenquarz oder Amethyst, die heilende Wirkung von Kristallen wurde schon von Hildegard von Bingen erkannt. Die Gleichmäßigkeit bzw. Geometrie der Kristallformen verstärkt deren Eigenschaft, schädliche Wirkungen abzumildern bzw. positive Kräfte zu stärken.



Mit Steinen und Findlingen setzt Robl besondere Akzente.